

69. Ordnung und Verbesserung betreffend die Güter auf dem Zürichberg und die neue Allmend

1545 Juli 8

Regest: Die beiden Räte der Stadt Zürich erstellen eine neue Ordnung betreffend die Güter auf dem Zürichberg und die neue Allmend sowie deren Verwaltung und Bewirtschaftung. Die Güter an Holz und Feld sind in drei Teile geteilt: Ein Teil wird der Stadt Zürich vorbehalten, ein zweiter Teil den beiden Wachten Fluntern und Hottingen aus Gnade zu einem allgemeinen Weidgang überlassen. (Der dritte Teil wird zu einem Meierhof gemacht und in diesem Stück nicht erwähnt.) Auf den Beschrieb des Umfangs der städtischen Güter (1) folgen Angaben über die Anstellung eines Bannwarts auf dem Adlisberg und dessen Entschädigung (2, 3), der Eid des Bannwarts (4), Angaben über Amtsübergabe und Entschädigung des Amtmanns (5), der Eid des Amtmanns (6) sowie Angaben zu Holzbann und Bussen wegen Holz- und Feldfrevels (7) sowie Viehschadens (8), die Erlaubnis, wertloses Holz zu hauen (9) und eine Bestimmung zum Einzug der Bussen (10). Auf den Beschrieb der Güter der beiden Wachten (11) folgt die Pflicht der Nutzungsberechtigten, die Allmend zu pflegen und in gutem Zustand zu erhalten (12) sowie Einschränkungen zu Anzahl (13) und Mindestalter (14) des Viehs, das auf die Allmend getrieben wird. Anschliessend folgt der Eid des Hirten (15), ein Verbot, Tiere vor dem Hirten auf die Weide zu lassen (16), das Verbot, gleichzeitig die Allmend auf dem Zürichberg und jene im Hard zu nutzen (17), die Festlegung der Busse bei Übertretung (18), der Hirtenlohn (19) und die Rindermiete (20, 21). Zuletzt wird die Benützung der Allmend durch Küderli, der den Tobelhof als Handlehen innehat (22), durch die von Hottingen (23) und durch den Engelhart und den Inhaber der Spitaler Hofstatt geregelt (24).

Kommentar: Aus Gnade wurde 1540 den Wachten Fluntern und Hottingen sowie fünf Häusern aus Oberstrass erlaubt, zusammen mit den Stadtbürgern die Allmend, welche die Stadt für sich selbst behalten hatte, zu nutzen. Dafür mussten sie die Allmend auf ihre Kosten instand halten und dem Bergherrn Leute stellen, wenn er sie benötigte. Jedoch betonten Bürgermeister und Rat, dass dies lediglich eine Gnade und kein Recht sei, weswegen sie sich Änderungen oder gar die Aufhebung jederzeit vorbehalten (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65). Noch 1672 wird unter Berufung auf ein nicht mehr vorhandenes byliggende[s] extract (vermutlich von SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65) sowie auf eine Erkenntnis der Rechenherren von 1650 (vermutlich StArZH VI.HO.A.1.:14) der Gemeinde Unterstrass beschieden, dass die Nutzung der Allmende nur aus Gnade erlaubt sei (StAZH A 149.1, Nr. 100).

Die fünf Häuser aus Oberstrass fuhren vermutlich schon seit 1543 nicht mehr auf diese Allmend: Am 9. April 1543 trat eine Delegation von Oberstrass unter Führung von Heinrich Rahn vor den Rat, da sie unzufrieden war mit der in der Ordnung von 1540 festgehaltenen Bestimmung, dass jeder nur zweieinhalb Stück Vieh auf die Allmende senden dürfe; auf den Geissberg dürfe man führen, so viel man wolle. Der Rat überliess es daraufhin den Nutzungsberechtigten, sich für eine der beiden Allmenden zu entscheiden, aber sie müssten ihre Entscheidung dem Amtmann mitteilen und dabei bleiben (StArZH III.D.10., S. 18-19; vgl. StAZH C II 10, Nr. 552, S. 1-3; StAZH B II 1080, Teil 2, fol. 48r-v). Dagegen wandten sich Hottingen und Fluntern am 4. Juli 1545 an den Rat mit der Bitte, ihnen die Nutzung der Allmend weiterhin zu erlauben, da sie gehört hätten, dass der Rat eine Änderung der Verhältnisse auf dem Zürichberg erwäge und fürchteten, zukünftig nicht mehr zugelassen zu werden. Der Rat beauftragte daraufhin eine Delegation mit der Teilung der Güter, der Schaffung eines Meierhofs auf dem Zürichberg zur besseren Bewirtschaftung und der Überarbeitung der Allmendordnung (StAZH B V 8, fol. 176r-v). Bereits 1535 hatte der Rat die Einrichtung von einem oder zwei Meierhöfen erwogen, um die Güter auf dem Zürichberg besser zu bewirtschaften und Zinseinnahmen für die Stadt zu generieren, zumal diejenigen, welche die Allmend derzeit nutzten, keinen Zins bezahlen und auch die Zäune und Gräben nicht instand halten würden (StAZH B V 8, fol. 84r). Diese Ratsdelegation nahm eine weitere Teilung vor: Der erste Teil von 163 Jucharten, hauptsächlich Wald, blieb der Stadt vorbehalten und unterstand dem Bergamt. Der zweite Teil von 105 Jucharten wurde Fluntern und Hottingen (sowie einigen weiteren Berechtigten, z. B. Küderli auf dem Tobelhof) als Allmende übergeben. Der dritte Teil

des Gutes auf dem Zürichberg wurde zu einem Meierhof gemacht und verliehen. Zudem entwarfen die Ratsverordneten anhand der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65) eine neue Allmendordnung (vgl. StAZH C II 10, Nr. 529). Die Beschreibung der ersten beiden Teile sowie die neue Ordnung finden sich im vorliegenden Stück; der dritte Teil, die Beschreibung des Meierhofs sowie die näheren Bestimmungen dazu, die Rechte und Pflichten des Meiers finden sich zusammen mit einer Abschrift des Ratsentscheids, dass die Vertreter von Oberstrass auf die Allmend auf dem Geissberg fahren dürfen, in StAZH C II 10, Nr. 552, S. 3-9.

Einige Artikel wurden unverändert übernommen; verschiedene Nachträge, vor allem aus Ratserkenntnissen, die seit 1540 zu der alten Ordnung hinzugesetzt wurden, wurden in die neue Ordnung aufgenommen. Ganz neu sind vor allem die Beschreibungen der Anteile der Stadt und der Wachten, die Bestimmungen zur Amtsübergabe des Amtmanns, zum Busseneinzug durch den Stadtknecht und die Präzisierung, dass die Wachtgenossen wertloses Holz wie hutboom schlagen dürfen. Im Gegensatz zur alten Ordnung, die je einen Bannwart auf dem Zürichberg und auf dem Adlisberg vorsah, gibt es mit der neuen Ordnung nur noch einen Bannwart auf dem Adlisberg; die Pflichten des Bannwarts auf dem Zürichberg wurden zur Kosteneinsparung dem Inhaber des neuen Meierhofs auferlegt. Ebenso fällt die Pflicht des Amtmanns, zwei Zuchtstiere zu stellen, weg, da der Meier sowie der Inhaber des Tobelhofs je einen Stier zu halten haben. Zudem wurden die Artikel auch neu angeordnet und aufgeteilt, je nachdem, ob sie den Wald der Stadt oder die Allmend von Fluntern und Hottingen betreffen. Schliesslich nutzten die Verordneten auch die Gelegenheit für die Verallgemeinerung und Vereinheitlichung der Ordnung: ein Abschnitt des ersten Artikels und der gesamte Artikel 10 der alten Ordnung, welche die Nutzungsberechtigten und damit die Adressaten der Ordnung explizit nannten, wurden weggelassen. Neu richtete sich die Ordnung allgemein an jeden, der die Allmend nutzte. Die Artikel zu den Pflichten des Amtmanns und des Bannwarts enthalten erweiternde Passagen, dass sie Nutzen und Ehre der Stadt fördern und Schaden abwenden sollen oder – im Fall des Bannwarts – dass er direkt der Obrigkeit Treue und Aufrichtigkeit zu schwören habe. Bei einer Busse, deren Höhe nach der alten Ordnung noch variabel war, setzten die Verordneten nun einen festgelegten Betrag ein.

1569 wurde auf Beschwerde des Stiftsverwalters, des Spitalmeisters sowie des Oetenbacheramtmanns wegen der Schädigung ihrer Hölzer eine neue Holzordnung erarbeitet, bei der die Bussen für Holzfrevel, die Erlaubnis des Holzhauens und der Busseneinzug für die Waldungen aller Klosterämter und des Stifts in Schwamendingen, auf dem Zürich- und auf dem Adlisberg einheitlich geregelt wurden, um die Einhaltung der Regeln einfacher kontrollieren zu können. Gleichzeitig wurden der Stiftsbannwart, der Bannwart auf dem Adlisberg, der neue Bannwart, Uli Wüst vom Meierhof und die Familie Küderli vom Tobelhof verpflichtet, einen Eid auf diese Ordnung zu schwören und ihre Einhaltung zu überwachen (StAZH G I 4, Nr. 31; Nr. 36; Nr. 37; vgl. auch die Holzordnung für die Hubeninhaber in Schwamendingen von 1573, SSRQ ZH NF II/11, Nr. 89).

Ordnung unnd verbeßerung deß Zürichb^args liggender gütteren, ouch der n^uwen allgmeynd halb, wie unnd wellichermasßen die nun hinfür verwaltten unnd beworben werden söllint, von mynen gnedigen herren, den beyden r^athen der statt Zürich, gesetzt unnd reformiert, mittwuchs nach sanct Ülrichs tag anno etc 1545

[1] Erstlich sinnd die gütter an holtz unnd feld underscheyden unnd inn dryg theyl getheylt, d^eren eyne myne herren inen z^u gemeyner irer statt selbs vorbehaltten unnd hernach verzeychnen laßen haben. Nemlich:

Eyn tannwald uff dem^a Adlisperg, ist zum myndsten xxiiij jucharten.

Item aber eyn holtz uff dem Adlisperg, heyß^t der Houw^b, ist aspi, tanni, eychi, eerlis unnd annderley holtz, ist ouch by xxiiij jucharten. / [S. 2]

Item zwüschend vorgemeltem Wygerhouw eyn weyd, ist vor zyten ouch eyn tannwald gsin, hatt yetzt aber vil junger tēnlinien unnd sol zů eynem wald werden, ist ouch by xxiiij juchartten.

Wyter eyn holtz, stoßt an Adlisperg, heýßt der Búchelsperg, unnd dann eyn holtz daran, stoßt an Dobelhoff, genempt^c inn Tachblöcheren, darinn stadt allerley holtz, eychen, búchis, tannen unnd aspiß, wirt zum wenigsten für xxiiij jucharten geschetzt.

Item eyn jungs holtz, genant Sanct Liebenhouw, lyt ob dem closter¹, ist by xx jucharten, me iij jucharten holtz oben daran, sampt dem strich, den die verordneten vor^d der wißen ald weyd darzů getheylt habend. Sölliches alleß stoßt oben an der Stráßleren allmendt.

Item eyn weyd unnd höltzer, wirt genannt inn Wyden, lyt unnder dem Spitaler holtz, ist ob zweyntzig jucharten.

Item viij jucharten holtz ungefaarlich^a êneth der straaß, wie söllichs vom nüwbruch ald infang gesündert ist. / [S. 3]

Item eyn wißen by der Glatt, ist xij manwerch, darvon gitt man dem Großenmünster alle jar i ƒ viij ƒ für den zêchenden. Sölliche wiß ist von eym amptman umb eynen zinns verlichen.

Die summ myner herren theyl ist an holtz unnd veld j^c lxiiij juchartten.

Bestallung eynes banwarts

[2] Zů beschyrmung söllicher yetzgemelter höltzeren ist eyn banwart gesetzt, der soll sin sitz im Adlisperg unnd darzů deß jars für sin belonung haben zwenntzig guldin. Item es soll im ouch ingegeben werden eyn plätzli höwgewêchs, darvon eyn kûg gewynnteren möge. Item eyn kölgárttli unnd eyn hannfflêndli, ouch so vyl brênnholtz, als er zů syner hußhalt nothurfftig ist, doch alleyn abholtz oder sunst schlechts abschetzigs holtz, wo im das der amptman (der hienach gemeldet wirt) zum entschädlichisten zoygen kan, dann hynnder demselben unnd one sin vorwißen unnd erlouben soll er nüt nemmen noch anndern lüten gestatten zenemmen, wêder inn schenngkungs noch annderer wyße inn keynen wêg.² / [S. 4]

[3] Das opß, so allenthalben uff deß Zürichbergs gûtern wachßt (ußgenommen im meygerhof), soll der amptman unnd der banwart miteynannder teylen unnd yeder das halb nemmen.³

Deß banwarts eyd

[4] Es soll der banwart schweeren, mynen gnedigen herren von Zürich trüw unnd waarheyte zehalten, iren nutz zefürdern unnd schaden ze wênnen unnd fürnemlich vogenempte höltzer im Adlisperg frûg unnd spaat flyßig zeschirmen unnd zůvergoumen. Unnd wen er schadens halb dar inn fyndt oder ergryfft, den dem amptman unverzogentlich zeleyden unnd anzegeben. Darne-

ben ouch zubesorgen, das die zün gegen höltzeren inn eeren werdint gehalten unnd das der meyger, so den Zürichbergerhof besitzt, deß Zürichbergs höltzer sammentlich unnd sonnderlich inn schutz unnd schirm unnd derselben eygentlich unnd wol acht habe. Unnd ob derselb meyger das nit thêtte, sonder daran
5 farlâßig were, das glycher wyß dem amptman anzûzeygen, alß ouch der meyger hinwiderumb gegen im ouch thûn wirt. Unnd benanntlich soll er dem amptman inn allwêg gehorsamm unnd gewârtig sin unnd sunst ußer/ [S. 5]thalb erzelter geschêfften endheyner annderer dingen acht zehaben, sonnder inn disem allem sin beßts unnd wegsts thûn gethrüwlich unnd ungefaarlich.⁴

10 Deß amptmans bestellung, der zû eynem schirmherren deß Zürichbergs genommen unnd fûrgsetzt wirt

[5] So denne nemmend myne herren von unnd uß irem rath eynen amptman, der deß Zürichbergs unnd deßelben höltzeren unnd gûtteren pflêger unnd fûrgsetzter sin soll. Alß yetzmals ist m Heinrich Wunnderlich, dem gyt man jerlichs
15 zû belonung zechen guldin, darzû hat er den halben teyl opß, so allenenthalben uff deß Zürichbergs gûttern wachßt inn der nüwen allgemeynd unnd sunst. Den annderen halben teyl nymmt der banwart im Adlisperg, wie obstat. Doch dem meyger unvergriffen, dann sy denselben (so wyt sich sin hof erstreckt) inn disem fal rûwig unnd ungeirrt laßen sollennt.⁵

20 Vorgemelts amptmans eyd

[6] Es soll der amptman schweeren, sin beßten flyß nach vermögen anze^ekeeren, damit deß Zürich/ [S. 6]bergs, Spittals, Frowenmünster unnd Ötenbacher höltzer, so an dem Zürichberg liggend, vor schaden thrüwlich vergoumpt unnd verhûtet werdint unnd das er im selbs noch annder lüthen gar
25 keyn holtz geben noch verschencken welle one erlouptnuß myner herren, eynes ersammen raths, unnd darnêben sunst alles das zehandlen unnd zethûn, das er gedennckt gemeyner statt nutz und eer zesyn.⁶

Hernach volgt der ban, so uff die höltzer by eyner geltstraaff gesetzt ist

[7] Als dann unnser herren burgermeyster unnd râth der statt Zürich inn etlichen verganngnen jaren habent laßen verbyetten, das nyemandts deheynerley
30 holtzes inn der kilchen zum Großen unnd Frowenmünster, deß closters uff dem Zürichberg, ouch Spittals unnd iren verwandten höltzeren, es seyge uff Gumleren, am Hanngelwêg, am Zürichberg, im Adlisperg, zû Schwamendingen, Rieden, Hönngg oder an annderen ennden gelegen, abhown, hinfûren noch hinweg tragen sôllte, by der buß daruff gesetzt.

Allso ist an dieselben unnser herren gelannget, das sôllichs bißhar âben schlēchtlich gehalten syge, deßhalb die gemelten unnser herren burger/ [S. 7]meyster unnd râth sôllich gebott ernüwerent, also^f von wellichem das übersehen, nitt gehalten unnd verleydet wirt, wellennt unnser herren

laßen straffen. Unnd namlich von yeder eych, so also abgehownen wirt, drü pfund zů büß nemmen laßen. Item von eyner tannen eyn pfund fünf schilling. Item von eyner büch eyn pfund. Item von yeder reyff stanngen, die syge haßlin, birchin, krießboümin, salwydin oder annderley holtzes, zechen schilling. Unnd demnach von annderem gemeynen kleynen unnd jungen holtz, das die gebur- 5 same je zů zünen brucht, es sygent kernngertten, haßlen, wyßtörnn, schlech- törnn, wyden und derley holtzes, fünff schilling. Wer aber der stumpf, stock oder how merschädlich dann jetzgemelt ist, dann sol ouch eyner, der gefräffnet hatt, noch türer gebußet werden unnd nach erkanttnuß der gebursame, so die höltzer verzinsent, den beschechnen schaden vergellten. Ouch sol nyemantz 10 inn der gemelten kilchen deß Zürichbergs, Spittals unnd dero verwandnten wellden, höltzeren unnd banne deheyn gehowne schytter, stickell, staglen oder sunst annders holtz uffmachen, hinfüren oder trågen. Dann wellicher söllichs thêtte, den wurde man nach gestalt der sach zum höchsten nach billickeyt stra-ffen. Wytter sol nyemantz durch der gemellten stifften oder ir verwandnten güt- 15 ter / [S. 8] deheyns wêgs gan oder ryten unnd deheynem sin embde, hów nach ops verwüsten, zergennngen, abbrechen noch hinwêg tragen. Dann wer das dar-über thût, der ist ouch zechen schilling zů büß verfallen. Unnd damit die welld, wisen, ägker, höltzer unnd gütter der gemelten kilchen Zürichbergs, Spittals Zürich unnd ir verwandnten inn söllichem banne beschirmpf werdint, habent 20 obgenante unnseren herren burgermeyster unnd rãth nachgelaßen, das söllich büssen on alle gnad söllint ingezogen werden. Darnach wuß sich menglich zürichten unnd im selbs vor schaden ze sinde.

Wytter habennt sich unnseren herren erkennt, das wellicher ahornin, eschin, aspin oder erlin holtz abhowe, von eynem stumpfen zů büß sölle geben eyn 25 pfund, glych wie von eyner büchen, als vorgeschriben stat.⁷

Buß von deß vechs wêgen, ob das inn höltzeren ergriffen wurde

[8] Item ob vêch inn eyntwêderem obbeschribner höltzeren ergriffen wurde, deß gyt yedes houpt zechen schilling zebuß. Es möchte aber dermaaßen eyn schaden gethan haben, man wurde / [S. 9] es by söllicher büß nit belyben laßen, 30 sonnder den, deß das vech ist, nach größe deß schadenns höher straffen.⁸

Was unnd wellicherley holtzes zehowen nachgelaßen ist

[9] Unnd wiewol alles holtz, krumbs unnd gerads, zehowen verboten, so ist doch sydhar uff bitt der wachtgnoßen uß gnaden widerumb⁹ vergonnt unnd nachgelaßen, das man ruche dörnn unnd hutboüm alß holtz, so gar keynes 35 wêrds ist, zum zünen unnd annderer notthurfft wol howen möge. Doch das eyn yeder deß zůvor von dem ammtman erlouptnuß unnd in darumb begrüßt habe, der soll im dann den banwartten zůgeben, das er lüge, was er howe. Unnd one

deßelben bysin soll endheyner nüt howen. Fräflete aber yemann des darüber, der gyt die büß on alle gnad, wie vom ban obgeschriben ist.⁹

Wie die büßen von unrichtigen lüthen ingezogen werden söllent

[10] Item was büßen mit überthréttung das [!] bans im holtz gefallen unnd sich
5 yemmands deren sperren oder die nit richtiglich geben wurde, söllliche soll der
ammptman mit botten durch eynen stattknêcht thryben unnd mitsampt dem
costen vorderen unnd inzüchen laßen.¹⁰ / [S. 10]

Der annder teyl deß Zürichbergs güttern, wie der hienach^h von stuck verzeych-
net worden ist, uff thrungenlich bitt beyder wachten Flünttern unnd Hottingen
10 unnd annderer biderber lüthen darumb gesêßen uß gnaden zû eynem allge-
meynen weydgang geordnet, doch ouch mit dingen unnd gedingen hernach
begriffen.

[11] Item eyn wisen, by xx manwerch groß, heyßt der Adlisperg, stoßt an Spit-
taler How gegen dem closter.

15 Item aber eyn wisen, genannt Wildmatt, ist ouch bi xx manwerchen, me dar-
an eyn agker, stoßt an die lanndtstraaß, ist viiiij jucharten, lyt oben an der wiß,
genannt Brûderwiß.

Item aber acht jucharten, deßglychen eyn weyd, ist nach vj jucharten, stoßt
zû eym theyl an die lanndtstraaß, annderthalb an den Linden Acher unnd zum
20 dritten an Wyden.

Item eynen acher, heyßt der Unnder Atzen Büchel, by xj jucharten groß, stoßt
eyner sydt an die lanndtstraaß, zur annderen an Zimmermans gütter, zum drit-
ten an Sußenberg unnd zum vierdten an Oberen Atzenbüchel. / [S. 11]

Item xij jucharten, stoßt ouch an Sußenberg unnd oben an der zum Frowen-
25 münster Holtz unnd anddere höltzer.

Item me j wissen, an gedachten xij jucharten gelegen, ist v manwerch, stoßt
an die lanndtstraaß.

Item eyn acher, genannt Breyti, ist xiiij jucharten, stoßt an die lanndtstraaß
unnd Wygerwiß unnd oben an die Kalberweyd.

30 Also hat der weydgang der gemeynen allmendt ⁱ⁻an allerley gütteren⁻ⁱ wyt
und breyt ^{j¹¹} j^c v jucharten.

[12] Wellicher nun uff dise allgmeynd fart, die nutzt unnd brucht, der soll
ouch schuldig unnd verbunden sin, die grêben, zün, brugken unnd anders,
deßglychen stäg und wêg uff derselben allgmeynd im inn sinem anteyl costens
35 helfen zemachen unnd inn eer zeleggen, so digk unnd vyl der ammpman in
deß manen unnd erfordern thût. Dann wellicher sich hyerwider setzen unnd
ungehorsamm erschynen wurde, demselben soll der weydganng deß ênnds on
alle gnad abgeschlagen unnd verbotten sin.¹² / [S. 12]

[13] ¹³Item es soll nyemands meer dann dritthalb haupt, das ist zwo kü^e unnd eyn kalb, für den hirtten schlachen. Unnd wo inn eynem hus meer dann eyn eegemechtdt ist, die nun eyn rouch unnd also miteynannder hußhabennt, denen wirt ouch nit meer, dann ob es nun ein hußhalt were, dritthalb haupt zügelaßen. Aber Marx Sprüngli mag fünff kü^e unnd zwey kalber uff dise allgmeynd schlachen lut syner brieffen.¹⁴

[14] Item der hirtt soll im keyn sugennds kalb fürtrhyben laßen, es syge dann jêrig unnd louffe mit der kü^e, die es kalberet hat.¹⁵

Deß hirtten eyd

[15] Item eyn hirtt soll schweeren, das vich, so im für wirt geschlagen, nit on hirtten zelaßen. Er soll ouch mit dem vich am morgen zü sêchßen uß unnd am abennt zü sechßen wider infaren, das wêtter ire in dann. Deßglychen, was vichs zü schaden gaat, soll er abtragen. Ob ouch eynich vich, so im fürgeschlagen wirt, durch sin verwarloßen verdurbe, das soll er bezalen. Ob aber vich inn der allgemeynd übernacht belibe unnd das zü schaden gienge, gaatt inn nütz an. Doch / [S. 13] soll nyemandts keyn vich by nacht uff die allgemeynd schlachen noch daruff laßen, by der buß, deren sich unnser herren erkennend. Er soll ouch deheyn vich inn die allgemeynd nemmen dann kü^een unnd kelber, unnser herren burgermeyster und rath erloube im dann das. Es soll ouch deheynerley höwen noch mäggen unnd nützit uß der allgemeynd nemmen noch keyn recht haben, der amptman erloube im dann das. Unnd ob er yemandts sêche oder hortte inn myner herren wêllden holtz howen, es were tags oder nachts oder uff der allgemeynd mäggt, das soll er eynem amptman anzeygen unnd leyden by dem eyd.¹⁶

[16] Item es ist ouch umb meerer glychheytt willen, damit sich nyemandts deheynes nachteyls beklagen möge, wol billich, das nyemandts, wer der ald wo er joch inn ald ußertt der statt gesêßen syge, vor unnd ee der hirtt am morgen den gatter uffthût, deheyn vich inn die allgemeynd schlachen noch ouch demnach widerumb daruß laßen sölle, es fare dann der hirtt zü abennd mit der ganntzen hêrd hinwêg.¹⁷

[17] Item es ist ouch myner herren ansêchen unnd meynung, das wellicher uff die allgemeynd uff dem Zürichberg schlache, das derselbig sin / [S. 14] vich gar nit uff die allgemeynd im Hard sölle schlachen. Deßglychen wellicher uff das Hard schlache, das derselbig nit uff den Zürichberg sölle schlachen.¹⁸

[18] Unnd wellicher söllich eyn oder meer der vorgeschribnen artigklen übersêche unnd nit hylette, den soll der hirtt dem amptman leyden unnd der amptman in one verschonen umb zêchen batzen¹⁹ zestraaffen haben.

Deß hirtten lon

[19] Item eynem hirtten soll zů lon werden von eynem haupt die erst wuchen, so er uff die allgemeynd fart, zwen anngrster unnd demnach alle wuchen eyn anngrster, unnd so eyn kůg zů rynnnder loufft, der wuchen zwen anngrster.^{20 21}

5 Die rynnndermyett

[20] Item eyn kůg soll unnsern herren von der allgemeynd den ganntzen summer zů zynnß geben acht schilling. Gaat sy aber erst an zů halbem summer oder gaat sy ab uff sanct Johannis tag [24. Juni], so git man nit meer dann vier schilling.²²
/ [S. 15]

10 [21] Item eyn kalb git den ganntzen summer vier schilling. Gaat es ab uff Johannis, so git man nit meer dann zwen schilling.²³

Hernach volgt, wie unnd wellicher maaßen sich der Kůderli²⁴ von wegen deß Tobelhofs²⁵ (so er zů hanndtlechen innhat) der allgemeynd halb gebruchen unnd hallten soll.

15 [22] Als gerůrter Kůderli vornacher inn der Zürichbergern hůltzer ettwas gerechtigkeit gehept unnd namlich mit sinem vich dar in zů weyd gefaren, habend unnser herren uff sin pittlich ansynnen ime gůttlich zůgelaßen, das er uff die nůwgemacht allgemeynd sechs haupt vichs sampt eynem kalb, doch das dheyne roß darunder syge, schlachen unnd weyden můge unnd darneben sich
20 dheyner gfaaren mit nutzung deß weydganns gebruchen. Sonnders sol er sin vich ouch für den hirtten schlachen unnd vor unnd ee nit uff die allgemeynd tryben, unntz der hirtt mit annderm vich zum gatter inhin fardt. Dargegen ist heyter von unnsern herren erkennt unnd wellend, das bestimpter Kůderli dheyne gerechtigkeit meer in deß Zürichbergs hůltzer, darinn mit synem vich zeweydenn nit haben, dann er deßelben genntzlich abstan unnd sich deß weydgangs
25 uff der gemelten allgemeynd behelffen. Unnd ob er darüber inn die hůltzer fůre, so gyt er / [S. 16] von jedlichem haupt vichs ein pfund unnd fůnff schilling zů rechter straff unnd bůß. Es sol ouch vorbestimpter Kůderli den allment zyns von sinem vich, so er uff die allment also schlacht, ußrichten inn allwēg, wie
30 andere, so dahin farend.²⁶

[23] Mine herren hannd uff trungenlich bitt deren von Hottingen unnd der wachtgnosen darumb inen uß gnaden vergonnt unnd nachgelaßen, ruche dōrnn zů iren zůnen unnd gůteren uff dem Zürichberg wie von alterhār zehowen, doch das sy von ye zů zyten eynem amptman deß Zürichbergs erlouptnus nemmen
35 unnd in zůvor darumb bitten. Der soll inen dann den bannwarten zůgeben, das er lůge, was sy howind, unnd one deßelben bysin sōllennt sy nůdt howen. Frāffletend sy dann darüber, so soll der amptman vermög deß bůchlins²⁷ die bůßen von inen inzůchen.²⁸

[24] Damit der Enngelhart unnd der, so uff deß Spittals Hoffstatt sitzt, der weyden (die man inen uff dem Zürichberg zur allgemeynd ingeschlagen hat) ergetzt werdind, söllemt sy hinfür von den zweygen heupten, so sy uff die allgemeynd schlachend, keynen zyns zegeben schuldig, aber um das halb houpt nit gefrygt sin.²⁹

5

Original: StAZH C II 10, Nr. 552 a; Heft (8 Blätter); Papier, 16.0 × 22.0 cm.

^a Korrigiert aus: dem dem.

^b Textvariante in StAZH C II 10, Nr. 529: Wyger How.

^c Korrigiert aus: genenempt.

^d Textvariante in StAZH C II 10, Nr. 529: von.

10

^e Hinzufügung oberhalb der Zeile.

^f Streichung: v.

^g Streichung: ge-.

^h Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: ernach.

ⁱ Auslassung in StAZH C II 10, Nr. 529.

15

^j Textvariante in StAZH C II 10, Nr. 529: an acher, wissen und velden.

¹ Ehemaliger Konvent des Chorherrenstifts St. Martin auf dem Zürichberg.

² Dieser Artikel entspricht grösstenteils Artikel 18 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65); der Lohn von 20 Gulden und der Hälfte des Obstes wurde dort in einem eigenen Artikel geregelt (Art. 19). Allerdings sah die alte Ordnung zwei Bannwarte vor, einen auf dem Adlisberg und einen auf dem Zürichberg. Zur Einsparung von Kosten empfahlen die Verordneten im Entwurf, nur noch einen Bannwart zu beschäftigen und die Aufgaben des anderen ohne zusätzliche Belohnung dem Meier des neuen Meierhofs zu übertragen (StAZH C II 10, Nr. 529, S. 13-14). Daher fehlt in der vorliegenden Ordnung auch jener Artikel der alten Ordnung, der sich mit der Bestellung der zwei Bannwarte befasste (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65, Art. 16).

20

25

³ Diese Bestimmung zum Obst war in der Ordnung von 1540 einerseits in den Bestimmungen zur Besoldung des Bannwarts enthalten (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65, Art. 19), andererseits entspricht der Anspruch des Amtmanns Artikel 12 der Ordnung von 1540.

⁴ Dieser Artikel entspricht inhaltlich Artikel 17 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65), ist aber etwas wortreicher; ausserdem wurde die allgemeine Treue- und Gehorsamspflicht den gnädigen Herren gegenüber ergänzt. Neu ist die gegenseitige Kontrolle von Bannwart und Meier, welche im Entwurf noch einen eigenen Artikel ausmachte (StAZH C II 10, Nr. 529, S. 15).

30

⁵ Dieser Artikel hat weder in der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65) noch im Entwurf (StAZH C II 10, Nr. 529) eine Entsprechung. Artikel 12 der Ordnung von 1540 hält nur fest, dass der Amtmann Anspruch auf die Hälfte des Obstes vom Zürichberg habe.

35

⁶ Dieser Artikel entspricht Artikel 11 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65), ergänzt um den Zusatz zur Förderung des Nutzens der Stadt. Die Pflicht des Amtmanns, zwei Zuchtstiere für die Allmend zu stellen, die in der Ordnung von 1540 in Artikel 13 festgehalten wurde, entfällt, da laut dem Entwurf sowohl Küderli auf dem Tobelhof als auch der Meier auf dem neuen Meierhof einen Stier zu halten hatten (StAZH C II 10, Nr. 529, S. 13).

40

⁷ Dieser Artikel entspricht einem undatierten Nachtrag zur Ordnung von 1540 (StArZH III.D.10., S. 21-23).

⁸ Dieser Artikel entspricht einem Nachtrag vom 2. Oktober 1542 zur Ordnung von 1540 (StArZH III.D.10., S. 17).

⁹ Dieser Artikel basiert einerseits auf dem Nachtrag vom 14. Juni 1542 zur Ordnung von 1540, der unten als Artikel 23 noch einmal aufgenommen wurde. Andererseits wurde er von den Verordneten

45

im Entwurf angelegt als Antwort auf die spezifische Nachfrage des Amtmanns, wie mit dem Schlagen von houtboom (wolliger Schneeball, vgl. Idiotikon, Bd. 4, Sp. 1238) umgegangen werden soll (StAZH C II 10, Nr. 529, S. 17).

- 10 Dieser Artikel wurde auf Vorschlag der Verordneten neu in die Ordnung aufgenommen. Nicht über-
5 nommen wurde der Vorschlag, das Einziehen des Viehzinses für die Allmend nicht mehr durch den
Amtmann, sondern durch je einen Verordneten der Wachten Fluntern und Hottingen besorgen zu
lassen (StAZH C II 10, Nr. 529, S. 15-16).
- 11 Im Entwurf (StAZH C II 10, Nr. 529) fehlte ursprünglich an allerley gütteren, dafür stand an acher,
wissen und velden nach wyt und breyt. Dies wurde dann durch Streichung und Überschreiben
10 korrigiert zu der Fassung, wie sie auch in der Ausfertigung steht.
- 12 Der Entwurf (StAZH C II 10, Nr. 529) erwähnt hier, dass die Verordneten im Vergleich zum ersten
Artikel von SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65 den Teil mit ouch die benamsoten fünff huser ab der Ober-
15 ren Stras weglassen und durch eine allgemeine Formulierung ersetzen wollten. Ebenfalls fielen die
Bemerkungen weg, dass die Allmende eine Gnade und kein Recht sei und dass Bürgermeister und
Rat sich jederzeit Änderungen vorbehalten (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65, Art. 2).
- 13 Ein Artikel zur Einrichtung des Meierhofs und zu den Pflichten und Nutzungsrechten des Meiers,
der im Entwurf (StAZH C II 10, Nr. 529) an dieser Stelle vorgeschlagen wurde, wurde nicht auf-
genommen. Stattdessen finden sich die Beschreibung der Güter des Meierhofs und die Rechte und
Pflichten des Meiers in StAZH C II 10, Nr. 552, S. 3-9.
- 20 14 Dieser Artikel entspricht Artikel 3 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 15 15 Dieser Artikel entspricht Artikel 4 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 16 16 Der Entwurf (StAZH C II 10, Nr. 529) empfiehlt, den Hirteneid zu übernehmen, aber die Pflicht, die
Maulwurfshaufen zu zerstoßen, zu streichen. Dies, da im ersten Artikel schon festgehalten werde,
25 wer sich um die Erhaltung der Allmend zu kümmern habe, und das nicht Aufgabe des Hirten sei. Im
Übrigen entspricht dieser Abschnitt Artikel 5 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 17 17 Dieser Artikel entspricht Artikel 6 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 18 18 Dieser Artikel entspricht Artikel 7 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 19 19 Eine konstante Höhe des Bussgeldes wurde von den Verordneten im Entwurf festgelegt, dort aller-
dings mit 1 Pfund 6 Schilling (StAZH C II 10, Nr. 529, S. 12). Laut der alten Ordnung wurden die
30 Übertreter irem verdienen nach bestraft (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65, Art. 8).
- 20 20 Dieser Artikel entspricht Artikel 9 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 21 21 In der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65) folgte hier noch ein Artikel, der den Kreis
der Nutzungsberechtigten explizit festhielt: Stadtbürger, Fluntern, Hottingen sowie fünf Häuser von
Oberstrass. Für die neue Fassung erachteten die Verordneten diesen Artikel für unnötig, wenn der
35 erste Artikel nach ihrem Vorschlag abgeändert werde.
- 22 22 Dieser Artikel entspricht Artikel 14 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 23 23 Dieser Artikel entspricht Artikel 15 der Ordnung von 1540 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65).
- 24 24 Hans Weber, genannt Küderli, Besitzer des Handlehens (StAZH C II 10, Nr. 525).
- 25 25 Beschreibung des Tobelhofes des ehemaligen Klosters St. Martin auf dem Zürichberg vom 5. Mai
40 1540 (StAZH C II 10, Nr. 525).
- 26 26 Dieser Artikel entspricht einem undatierten Nachtrag zur Ordnung von 1540 (StArZH III.D.10., S. 15-
16).
- 27 27 StArZH III.D.10; gemeint ist wohl der Bussenkatalog, dort auf S. 21-23, der auch oben, Artikel 7,
eingeflossen ist.
- 45 28 28 Dieser Artikel entspricht einem Nachtrag vom 14. Juni 1542 zur Ordnung von 1540
(StArZH III.D.10., S. 16).
- 29 29 Dieser Artikel entspricht einem Nachtrag vom 2. Oktober 1542 zur Ordnung von 1540
(StArZH III.D.10., S. 17).